

Wortschatzarbeit in der Wortbildung und ihre didaktische Vorschläge

Jang, Ki-Sung/ Jung, Hyun-Sook
(Catholic Uni. of Daegu)

1. Einleitung

Ansätze zur intensiveren Beschäftigung mit der Wortschatzarbeit gab es in den 70er Jahren. "Sie bezogen sich auf die Neubestimmung eines Grundwortschatzes und die Festlegung von Themenbereichen, die für den praktischen Sprachgebrauch Erwachsener in Alltagssituationen wichtig sind"(G. Neuner, 1990, 4). Seit Mitte der 80er Jahre wird in den Lehrwerken ('Deutsch aktiv Neu', 'Stufen', 'Sprachbrücke', 'Mit uns leben', 'Das Deutschmobil', 'Neuer Start', Neufassung von 'Sprachkurs Deutsch') verstärkt auf systematische Wortschatzarbeit eingegangen. Ziel dieses Aufsatzes ist, eine Untersuchung über die wichtigsten Verfahren der Komposition, Derivation in der Wortbildung zu geben. Abschließend setzt er sich aus einem praktischen Teil zusammen, in dem ich auf den Aspekt der Wortbildung im Deutschunterricht eingehe. Dieser Aufsatz stützt sich vorrangig auf die Werke von Fleischer, W./ Barz, I. (1992) und Weinrich, H. (1993).

2. Systematische Wortschatzarbeit

In bezug auf die systematische Wortschatzarbeit an Texten sind einige allgemeinere Prämissen zu beachten. Die Erkenntnis, daß die Aneignung neuer Vokabeln je nach kulturellen und individuellen

Gegebenheiten sowie nach Lerntyp und Lernsituation differiert, fordert die Konsequenz, daß bei der Wortschatzarbeit viele verschiedene Kanäle des Lernens erreicht werden sollten (vgl. G. Neuner, 1990, 7). Dafür spricht auch die Tatsache, daß die Wörter sowohl in ihrer phonologischen, graphischen und semantischen als auch in ihrer grammatisch-kombinatorischen, grammatischen und stilistischen Komponente korrekt erfaßt werden müssen, um eine sachgerechte Anwendung zu garantieren (vgl. G. Desselmann/ H. Hellmich, 1981; 142ff). Es ist daher sinnvoll, neue Wörter so oft wie möglich in allen Phasen von der Einführung bis zur Anwendung bildlich darzustellen und so das visuelle Gedächtnis anzusprechen, mit systematischen Erläuterungen das sprachliche Wissen zu fördern oder das Erleben durch Einbetten in einen passenden Situations- und Handlungszusammenhang zu begünstigen (vgl. G. Neuner, 1990, 7). Auf der Wortebene müssen besonders die Wortbildungsregeln aufgezeigt und korrekt angewandt werden. Da die Wortbildung durch Komposition im Deutschen sehr produktiv ist, sollten die Lerner damit vertraut sein. Zur Verfestigung diese Typs können z.B. spezialisierende Zusammensetzungen wie Zahnarzt, Augenarzt, Hausarzt usw. durch Kombination aus den substantivischen Elementen geschaffen werden. Die umgekehrte Operation ist ebenfalls möglich. Dabei werden Komposita in ihre Einzelbestandteile zerlegt und anschließend ihre Gesamtbedeutung erklärt. Ein weiteres Verfahren der Wortbildung stellt die Ableitung dar. Mit ihrer Hilfe kann im Deutschen die Wortart verändert werden. Dies geschieht vorwiegend durch das Voranstellen von Präfixen oder das Anhängen von Suffixen. Übungen in diesem Bereich können die Suche des Wortstammes durch Streichen der Affixe oder das Herstellen neuer Wörter durch Anfügen von geeigneten Präfixen oder Suffixen sein. An dieser Stelle kann das Wörterbuch zum Einsatz kommen, wenn die Existenz der neu gebildeten Wörter

kontrolliert oder die Bedeutung einer Ableitung mit Hilfe der nachgeschlagenen Einträge erklärt wird. Die Bedeutung des Wortes 'entwickeln' kann beispielsweise im Vergleich des Begriffs mit dem Verb 'wickeln' erschlossen werden. Die Erweiterung des Wortschatzes kann durch das Erstellen von Wortfamilien, z. B. zum Verb 'sehen', oder der analogen Suche nach passenden Wörtern zu einer bestimmten Vorsilbe z.B. 'an-'erreicht werden (vgl. G. Neuner, 8). Außerdem kann man Wortfamilien durch Derivation erstellen, Wörter nach ihren Wortarten gruppieren und anhand von Assoziationsregeln Wörter zu einem Schlüsselbegriff abrufen.

3. Verfahren der Wortbildung

Weinrich (vgl. 1993, 913-1079) unterscheidet vier 'produktive Wortbildungsverfahren'. Für die Nominalbildung im Deutschen ist die Komposition das wichtigste Wortbildungsverfahren. Zwei Lexeme werden zu einem neuen Lexem zusammengesetzt. Weinrich bezeichnet das so entstandene Kompositum als 'De-terminationsgefüge'(Fleischer benutzt den Ausdruck 'Wortbild-ungskonstruktion'), das aus einer 'Grundform' und einer 'Bestimmungsform' besteht. Die 'Grundform' dient als Basis, von der Bestimmungsform geht die 'Determination' aus. Der Wortakzent liegt auf der Bestimmungsform. 'Grundform' und 'Bestimmungsform' bei Weinrich werden von Fleischer als 'Grundmorphem' und 'Wortbildungsmorphem' bezeichnet. (vgl. W. Fleischer, 1992, 21). Für die Erklärung der Wortbildungsmöglichkeiten im Fremdsprachenunterricht sind meines Erachtens die von Weinrich gewählten Benennungen vorzuziehen, um die Fülle der linguistischen Termini auf ein Minimum zu begrenzen.

Derivation liegt vor, wenn aus einem Morphem und einem Lexem ein

neues Sprachzeichen ‘Derivat’ gebildet wird. Dabei dient das Lexem als Grundform, das Wortbildungsmorphem als ‘Ableitungsform des Derivats’. Auch Derivate sind nach Weinrich (vgl. 1992, 915 f.) ‘Determinationsgefüge’. Diese können jedoch unterschiedlich in Erscheinung treten, je nachdem, ob die Ableitungsform durch ein Präfix oder Suffix realisiert wird. Präfigierung ist besonders für die Verb- und Adjektivbildung wichtig, Suffigierung für die Adjektiv- und Nominalbildung. In dem Sprachzeichen *Ver-einheit-lich-ung* liegen sowohl Präfigierung als auch Suffigierung vor. Weinrich bezeichnet dieses Verfahren der Wortbildung als ‘Zirkumfigierung’. Andere Wortbildungsverfahren (Konstitution und Konversion) werden hier nicht erwähnt (vgl. W. Fleischer, Siehe: 1992, 980-987, 1031-1057, 1072-1079). Die wichtigsten Verfahren zur Wortbildung sind die Kompositon und die Derivation. Da das Verfahren der Konversion heute fast nicht mehr produktiv ist, würde ich mich im folgenden auf die beiden genannten Verfahren beschränken.

4. Komposition

4.1 Komposition beim Nomen

Zur Komposition beim Nomen (vgl. J. Erben, 1983, 122-139) gehören mindestens zwei Lexeme. Bei der Nominalkomposition entscheidet immer die Grundform über die Wortart, d.h. daß bei dem Verfahren der Nominalkomposition die Grundform immer ein Nomen sein muß. Im Gegensatz dazu muß die Bestimmungsform nicht immer ein Nomen, sondern kann auch ein Adjektiv oder Verb sein. “Die Bedeutung der Grundform im Kompositum (wird) durch die Bedeutung der Bestimmungsform eingegrenzt und präzisiert”(vgl. H. Weinrich, 1993,

924): *Familie-n-feier/ -mitglied, -treffen*. Bei dem -n- zwischen Bestimmungs- und Grundform spricht Weinrich (vgl. 1993, 925) von einem 'Fugenelement', das nicht zwangsläufig auftritt ('Klein-Ø-Kind'). Nur noch selten geht das Fugenelement auf das 'ursprüngliche Deklinations-Morphem' zurück, wie z.B.: in *Bund-es-Kanzler = Kanzler des Bund-es*. Meist dient das 'Fugenelement' heute der deutlichen Abgrenzung von Bestimmungs- und Grundform, wie z.B. in *Sonne-n-schein = Schein der Sonne*. Als Fugenelemente "gelten (...) die Phoneme oder Phonesequenzen -e, -(e)n, -(e)s, -ens, -er, -i, -Ø-" (vgl. W. Fleischer, 32).

4.1.1 Komplexe Komposita

Komplexe Komposita oder auch 'Mehrfach-Komposita' genannt, tauchen vor allem in Fachsprachen häufig auf. Dabei erfährt die Grundform durch zunehmende Komposition eine Bedeutungsverengung: *Vertrag, Tarif-vertrag, Angestellten- tarif-vertrag*. Von "textförmiger Komposition" spricht Weinrich (vgl. 1993: 927), wenn ganze Textteile einer Grundform vorangestellt werden: *Nach-mir-die-Sintflut-Haltung*

4.1.2 Kürzungsverfahren

Hierbei werden komplexe Komposita verkürzt, wobei sich das neue Sprachzeichen von dem ursprünglichen in Genus und Deklination unterscheiden kann (vgl. H. Weinrich, 928ff):

a) 'Kürzungen' werden hauptsächlich vorgenommen, indem die Grundform entfällt. Fleischer (1992, 92) bezeichnet diese Erscheinung als 'semantische Dekomposition': *die Trambahn - die Tram, der Oberkellner - der Ober, das Opernhaus - die Oper*. b) von 'Codawörtern' spricht Weinrich, wenn die Bestimmungsform entfällt: *Fahrrad - Rad, Regenschirm - Schirm*. c) Unter 'Klammerformen' versteht Weinrich,

wenn die Bestimmungsform des Ausgangszeichens aus mindestens zwei Lexemen zusammengesetzt ist und die vorderste Bestimmungsform dann mit der Grundform zu einer 'Klammerform' zusammengezogen wird: *Tank-stellen-wart*, *-Tank-wart*. d) Zu 'Silbenwörtern' gehören z.B. die Kripo, die Stasi, der Hipo. d. h. Bestimmungs- und Grundform werden zu einem 'Lexem mit vokalisch auslautenden Silben' verkürzt. e) Werden die Anfangsbuchstaben der Lexeme, die ein Kompositum bilden, zusammengesetzt und zusammen gesprochen, nennt man die so entstandenen Sprachzeichen 'Buchstabenwörter' : *der PKW*.

4.1.3 Semantik der Komposita

Weinrich (vgl. 1993: 938) betrachtet Komposita als ökonomische 'Raffung von mehr oder minder umfangreichen Textsegmenten'. Ihre Bedeutung kann nur durch den Kontext erschlossen werden. Zur semantischen Bedeutung der Komposita Verb als Bestimmungsform (A) + Grundform (B) unterscheidet Fleischer (1992, 111f) folgende Möglichkeiten: - Instrumental: B ist Mittel für A (*Einweckgummi, Kläranlage, Merkblatt*). - Agens: B tut A (*Putzfrau, Glühwürmchen*). - Patiens: mit B wird A angetan (*Einschreibebrief, Umhängetasche*). Mit B ist A angetan worden (*Bratapfel, Räucheraal*). - Kausal: A ist Ursache von B: *Auffahrunfall, Weinkrampf*. B ist Ursache von A: *Niespulver*. Die semantische Bedeutung der Komposita bestehend aus Präposition und Nomen werden anhand einiger weniger Beispiele verdeutlicht. (vgl. Fleischer, 1992, 116 ff). Ab-: 1) Richtung nach untern: *Abgrund*, 2) nicht Verwertbares *Abgase, Abwasser, Abfall*, 3) pejorative Konnotation: *Abgott, Abscheu* Auf-: 1) Richtung nach oben: *Aufwind*, 2) lokal - oben befindlich: *Aufsatz*, 3) zusätzlich: *Aufgeld, Aufpreis*, 4) temporal - Beginn: *Auftakt*. Bei-: 1) lokal - Zuordnung: *Beiblatt*, 2) Hierarchie: *Beikoch, Beiwerk*. Gegen-: 1) entgegen - dynamisch:

Gegenlicht, Gegenwind. 2) entgegen - statisch: *Gegenpol, Gegenwand*,
3) entgegengerichtet- feindlich: *Gegenbeispiel, Gegendemonstration*, 4)
ausgleichende Reaktion: *Gegendienst, Gegenleistung*

4.2 Komposition beim Adjektiv

4.2.1 Adjektivkomposita mit nominaler Bestimmungsform

Auch hier treten die gleichen Fugenelemente auf wie bei der Nominalkomposition (vgl. 3.1 Komposition beim Nomen): *rosenrot, hundemüde, kinderlieb, hilfsbedürftig, Wasser-Ø-scheu*. Adjektivkomposita dienen wie auch Nominalkomposita der ökonomischen inhaltlichen Verdichtung. Ihre Bedeutung läßt sich nur durch eine wesentlich umfangreichere Formulierung paraphrasieren: *eine sternklare Nacht = eine Nacht, die so klar ist, daß man die Sterne sehen kann.* (vgl. Weinrich, 1993, 1022).

4.2.2 Adjektivkomposita mit adjektivischer Bestimmungsform

Die adjektivischen Bestimmungsformen sollen meistens die Bedeutung des Adjektivs nuancieren: *blaßblau, dunkelrot, blondgefärbt*. Sie treten häufig als paarige Simplex-Adjektive auf: *hart-/weichgekocht, heiß-/kaltblütig*. Ist die Bestimmungsform ein Komparativ, drücken sie eine gegebene Gewohnheitsnorm und nicht eine Steigerung aus (vgl. Weinrich, 1993, 1022): *besserverdienend, längerfristig, höhergelegen*. Koordinativ-Komposita liegen z. B. vor in *medizinisch-technisch* oder in dem Oxymoron *bittersüß*.

4.2.3 Adjektivkomposita mit verbaler Bestimmungsform

Bei verbaler Bestimmungsform tritt nur die Null-Fuge auf: *lernwillig, schreibgewandt, röstfrisch, tropfnaß*. Die Grundform dieser Adjektive drückt eine 'Einstellung oder Disposition' zu der in der Bestimmungsform definierten Handlung aus (vgl. Weinrich, 1993, 1025).

5. Derivation

5.1 Derivation beim Nomen

An der nominalen Derivation sind immer ein Lexem und mindestens ein Wortbildungsmorphem (Affix) beteiligt. Das Lexem (Grundform) wird durch das Affix determiniert, indem es präfigiert, suffigiert oder auch zirkumfigiert wird: *Un-an-ge-messen-heit*, *Un-ver-ständ-lich-keit*.

5.1.1 Derivation durch Präfigierung

Das Derivat entsteht, indem die nominale Grundform durch Präfigierung determiniert wird (vgl. Weinrich, 1993, 945). Der Deutschlernende stößt hier auf das Problem der Betonung: Einerseits heißt es *Be-tréten*, aber andererseits der *Vór-trag*. Weinrich stellt hier folgende Regel auf: Liegt bei der Präfigierung des Nomens die Betonung auf dem Präfix, so stammt die Grundform entweder von einem präfigierten Simplex-Nomen (*Vór-wort*) oder von einem zweiteiligen Verb (*vórtragen/Vór-trag*), das zum Nomen konvertiert wurde. D. h. die nominale Grundform des Derivats ist von einer anderen Wortklasse abgeleitet. Von den zweiteiligen Verben werden durch Konversion Präfix-Nomina abgeleitet (*vórtragen - Vótrag*) Liegt jedoch ein präfigiertes Nomen vor, dessen Grundform die Betonung trägt, handelt es sich um ein präfigiertes Verb, von dem die Grundform abgeleitet wurde (*Verstéck, Übersétzung*). Wichtig ist also die Untersuchung, ob es sich um ein zweiteiliges Verb wie *vór-tragen* oder um ein präfigiertes Verb wie *ver-stécken* handelt. Die hier aufgestellte Regel ist für den den Deutschlernenden auch nur eine unzulängliche Hilfe. Nur das Nominal-Präfix *Ge-* bzw. das Zirkumpräfix *Ge - e* lassen einen Wortartenwechsel in der Grundform zu. So wird z. B. von dem

Simplex-Verb *schreien* das präfigierte Nomen *Ge-schrei* (*e*) abgeleitet. Das Wortbildungs-morphem trägt zudem noch eine lexikalische Bedeutung, die ausdrückt, daß eine "Handlung (...) in einem nicht mehr normgerechten Maß wiederholt wird" (Weinrich, 1993, 947 ff). Zu den Nominal-Präfixen zählt Weinrich: 'Negationspräfixe, Steigerungs-/Minderungspräfixe und Präfixe der Orientierung':

a) Einheimische/ entlehnte Negationspräfixe: Ebenso wie *Un-* (*Unmensch, Unwetter*) und *nicht-* (*Nicht-Raucher, nicht-leitend*) ist *miß-* (*Mißerfolg, Mißmut*) Betonungsträger. *Fehl-* steht in der Regel in Verbindung mit Nomina (Fehlgriff) und seltener mit Adverbien. Mit Verben tritt *fehl-* nicht als Präfix auf, sondern nur als *Nachverb*: *fehlgehen - der Versuch ging fehl*. Entlehnte Negationspräfixe lassen sich nur mit entlehnten Adjektiv- und Nominal-Grundformen verbinden: *non-, in-, dis-, des-, Ir-, il-* und *im-* sind vor *-r, -l*, und phonetische Varianten des Negationspräfixes *in-*: *Irrealität*.

b) Wertende Negationspräfixe: Sie dienen der kritischen Wertung der Grundform durch den Sprecher und treten in Form von Negations- bzw. Halbpräfixen auf: *quasi-, schein-, beinahe-, möchtegern-, pseudo-*. Sie sind besonders häufig bei spontanbildungen zu beobachten. Vielfach werden sie durch Bindestrich von der Grundform getrennt: *Pseudo-Wissenschaftler*.

c) Steigerungs- und Minderungspräfixe (vgl. Weinrich, 1993, 951). Steigerungskomposita dominieren in der spontanen Rede. Meistens werden sie durch Halbsuffixe (morphematisierte Nomina) gebildet, wie z. B. durch *Affen-, Bullen-, Mords-, Super-* : *Affenhitze, Mordsdurst*. Die Steigerungspräfixe *Haupt-, Grund-, Kern-,* und *Erz-* bleiben nicht ausschließlich auf das umgangssprachliche Register beschränkt: *Erzfeind, Hauptgedanke*. Als Minderungspräfix nennt Weinrich das entlehnte Präfix *mini-* : *Minirock*.

d) Präfixe der Orientierung “Präfixe der Orientierung dienen dazu, die Bedeutung der nominalen Grundform in irgendeinen Orientierungsrahmen einzuordnen” (Weinrich, 1993, 953 ff):

- räumliche Orientierung: Weinrich faßt unter diesem Aspekt die ‘Oppositionspaare’ In-/Aus-, Hin-/Rück-, Auf-/Ab-, Vor-/Hin-ter-, Ein-/Aus-, Ober-/Unter- zusammen: *Inland, Aus-, Hinflug, Rück-*. - zeitliche Orientierung: *Vor-, Nach-, Zwischen-*: *Nachbemerkung, Vorverhandlung*. - Orientierung an einer Norm: Unter-, Über- : *Unterdruck, Übergewicht*. - Orientierung an einer Hierarchie: Ober-, Unter-: *Oberbegriff, Untermieter*.

5.1.2 Derivation durch Suffigierung

Das Derivat entsteht, indem die nominale Grundform suffigiert wird. (vgl. Weinrich, 956 ff). Als Grundform treten hauptsächlich Verben und Adjektive auf. Bei einheimische Suffixen trägt meistens die Grundform die Betonung (Gleichgültigkeit), bei Derivaten mit einem Lehnsuffix, liegt die Betonung auf dem Suffix (Differenz). Das Suffix bestimmt die Wortart, das Genus und die Flexionsklasse des ganzen Derivats:

1) Einheimische Suffixe: Diese können Nomina von Verben, Adjektiven und Nomina selbst ableiten. Demnach spricht Weinrich von Suffixen mit deverbalem, deadjektivischem und denominalem Ableitungszentrum.

(a) Suffixe mit deverbalem Ableitungszentrum: *-ei / -erei* (*rennen > Rennerei, waschen > Wäscherei*), *-e* (*pflügen > Pflege, liegen > Liege*), *-nis* (*erleben > Erlebnis, verhalten > Verhältnis*).

(b) Suffixe mit deadjektivischem Ableitungszentrum: *-heit, -keit, -igkeit* (*Verschwiegenheit, Beweisbarkeit, Boshaftigkeit*). Das Suffix *-heit* geht nach Fleischer (1992: 158 f./ B. Naumann, 1972, 99-104)) auf das mittelhochdeutsche Wort *heit = Art und Weise, Beschaffenheit*,

Eigenschaft, Person, Stand zurück. Bei diesen drei Suffixen handelt es sich -nach Fleischer- um kombinatorische Varianten. Ihre Distribution hängt von der zugrundeliegenden adjektivischen Grundform ab: Adjektive auf *-ig, -lich, -sam, -bar*, bilden das Nomen auf *-keit* (*betriebsam* > *Betriebsamkeit*). Adjektive auf *-haft/ -los* bilden das Nomen auf *-igkeit* (*arberitslos* > *Arbeitslosigkeit*), Adjektive auf *-er/-el* bilden das Nomen auf *-keit* (*eitel* > *Eitelkeit*), *-ling* (*Feigling, Schwächling*).

(c) Suffixe mit denominalem Ableitungszentrum: *-in /-innen* und andere Movierungssuffixe (*-frau*). Es handelt sich also um Suffixe, die der 'Kennzeichnung weiblicher Geschlechtsrollen' dienen: *Malerin, Industriekauffrau, -er /-e: Norweger, Wiener Kaffeehaus, Schwede, -ler: Wissenschaftler, Künstlerin, -schaft: Wählerschaft, Feindschaft, -tum: Bürgertum, Strebertum, Irrtum, Reichtum*.

2) Lehnuffixe

Lehnuffixe bilden 'abstrakte Gattungsnamen, Personen- oder Sachbezeichnungen' (vgl. Weinrich, 976). (a) Abstrakte Gattungsnamen: *-ation, -tion, -age, -ur/ -atur: Konzentration, Explosion, Montage, Dressur, Karikatur, -enz/ -anz* (durch sie werden Verben auf *-ieren* und Adjektive auf *-ent/ -ant* nominalisiert: *Eleganz, Korrespondenz, -ismus: Feudalismus, Realismus, -ität: Humanität, Legalität, -ie/-erie: sympathie, Hysterie, -ik/-atik: Politik, Thematik*. (b) Personenbezeichnungen: *-ent/-ant, -(a)tor, -eur: Autor, Kommentator, -ist: Romanist, -ier, -är/-ar: Juwelier, Millionär, Bibliothekar*, (c) Sachbezeichnungen: *-ator, -ade: Transformator, Barrikade*, meistens liegt ein Verb auf *-ieren* zugrunde: *-at: Rektorat, -atur, -arium: Tastatur, Aquarium*

5.2 Derivation beim Adjektiv

Nach Weinrich (1993: 991) besteht ein Drittel des Adjektivbestandes der deutschen Sprache aus Simplexformen wie *gut, schön, klein*. Einen

weitaus größeren Teil nehmen komplexe Adjektivformen ein, die sich aus mehreren Lexemen und Morphemen anderer oder der gleichen Wortklasse zusammensetzen. Analog zur Derivation beim Nomen unterscheidet man auch hier zwischen Suffix-Derivation und Präfix-Derivation.

5.2.1 Präfix-Derivation

Als Präfix können auftreten: Morpheme, die nur als Präfixe (*un-*) vorkommen oder Morpheme, die alleinstehend als Präpositionen (*nach-*), als Adverbien (*außen-*) oder als Adjektive (*inner-*) gebraucht werden können. Zu einer falschen Wortbildungsanalyse verleiten sogenannte Schein-Partizipien (Weinrich, 1993, 1009), wie z. B.: *befleckt, gestreift*. Ihrer Form nach gleichen sie adjektivierten Partizipien, in Wirklichkeit aber gehen sie auf eine nominale Grundform zurück. Weinrich teilt die Präfixe analog zur Präfigierung des Nomens nach ihrer Klassenbedeutung in drei Gruppen ein:

1) Negationspräfixe: (a) einheimische Präfixe: *Nicht-/nichts-* ist ein wertneutrales Präfix, das ohne wertende Konnotation die Grundform verneint (*nichtamtlich, nichtrostend, nichtsahnend*).

un- : (*unsterblich, unbequem*). Vergleicht man die Adjektive *nichtberechenbar* und *unberechenbar*, fällt auf, daß mit *un-* präfigierte Adjektive oft mit einer negativen Konnotation versehen sind. Desweiteren kann ein mit unpräfigiertes Adjektiv eine weniger kategorische Verneinung ausdrücken, als dies mit dem eigentlichen Antonym des Adjektivs möglich wäre. Weinrich führt dazu folgendes Beispiel an: *ein kluger Einwand - ein unkluger Einwand - ein dummer Einwand*. (b) Lehnpräfixe: *In-* und seine vom Stammanlaut der Grundform abhängigen kombinatorischen Varianten *il-*, *im-*, und *ir-* kommen häufiger vor als *a-/an-*, *dis-/ des-* und *non-*: *inoffiziell*,

irrelevant, nonverbal und *quasi-, pseudo-*.

2) Steigerungspräfixe: *bitter-, stock-, tod-, brand-, ur-, hyper-, grund-, hoch-* sind Präfixe, die die Intensitäts-Adverbien sehr/ recht ersetzen: *sehr kalt = bitterkalt, sehr finster = stock finster*.

In der Jugendsprache oder der Sprache der Werbung finden sich zunehmend Steigerungsbildungen wie *super-(scharf), affen- (stark), top-(modisch), knall-(rot)*.

3) Präfixe der Orientierung: Sie ordnen präfigierte Adjektive in einen räumlichen, zeitlichen oder argumentativen Rahmen. Auffällig ist hier die relativ hohe Anzahl an Lehnpräfixen. (a) räumlicher Rahmen: *Inner-* (parteilich), *außer-* (parlamentarisch), *ober-* (irdisch), *trans-* (sibirisch) *intra-* (venös). (b) zeitlicher Rahmen: *Vor-* (revolutionär), *prä-* (historisch), *nach-* (kommunistisch), *post-* (operativ). Die Grundform dient meistens als zeitlicher Bezugspunkt. (c) argumentativer Rahmen: *Pro-* (islamisch), *anti-* (autoritär), *wider-* (sinnig, -willig).

5.2.2 Suffix-Derivation

1) Einheimische Suffixe

Am häufigsten treten im Deutschen auf: *-ig, -isch, -lich, -bar, -haft, -sam, -en/-ern*, sowie *-er* das von Eigennamen abgeleitete Adjektive kennzeichnet. *-ig* leitet Adjektive von verschiedenen Wortklassen ab (Wind>windig, glauben> gläubig). Adjektive auf *-ig* bezeichnen meist "körperliche oder seelische Eigenschaften von Menschen (*kalhköpfiger Greis*), charakteristische Gegenstände oder Sachverhalte (*felsige Gegend*)" (Weinrich 1993, 994). Selten ist ein Adjektiv auf *-ig* von einem Verb abgeleitet. Die wenigen Fälle lassen sich nach aktivischer und passivischer Bedeutung einordnen: eine gültige Abmachung. Auf *-ig* treten auch noch von Tempus- und Positionsadverbien abgeleitete Adjektive auf, so z. B. das jenseitige Ufer, die morgige Sitzung. *-isch*

(kombinatorische Variante *-sch*) dient zur 'Bildung von adjektivischen Herkunftsbezeichnungen' (Weinrich 1993, 995). So entstehen u.a. Adjektive von Personennamen: *Einsteinsche Relativitätstheorie*, *napoleonische Kriege* oder von Orts- und Wohnernamen: *französische Literatur*. Als Grundform können aber auch ein mit *-er* suffigiertes Nomen oder ein Nominalkompositum stehen: *Kaufmännischer Angestellter*. Oft nehmen Adjektive auf *-isch* auch eine negative Konnotation an: *kindisches Verhalten*, neutral sind Adjektive auf *-ig/-lich* : *kindliches Verhalten*. *-ig/-lich* können sowohl Nomina: *geschwisterliche Liebe* als auch Verben (süffig) suffigieren. Hierbei entstehen Ableitungen mit aktivischer und passivischer Bedeutung: *unlöslicher Stoff*. Adjektive auf *-lich* können auch eine abgeschwächte oder negative Bedeutung annehmen: *kleinlicher Mensch*. Zu demotivierten Adjektiven auf *-lich* zählen heute *redlich*, *üblich*, *ziemlich*. *-bar* suffigiert transitive Verben. Das Derivat hat passivische Bedeutung. Verneint werden diese deverbale Ableitungen in der Regel mit *unvorhersehbar* -

unvorhersehbar. Bei passivischer Bedeutung kann es zu Überschneidungen mit Adjektiven auf *-lich* kommen: *sichtbare Erfolge-sichtliche Erfolge*. *-sam* ist heute als Suffix kaum noch produktiv. *-haft* suffigiert Nomen und Verben, um hauptsächlich Vergleiche auszudrücken: *zwerghafte Gestalt - Gestalt wie ein Zwerg*, *-en/-ern* geben Auskunft über die stoffliche Beschaffenheit eines Gegenstandes oder werden zur Bildung metaphorischer Wendungen gebraucht: *eiserner Wille*. *-er* bidet von Ortsnamen abgeleitete Adjektive: *Kölner Dom*.

2) Lehnuffixe

-al (kombinatorische Variante *-el*), sowie die 'Erweiterungsvarianten' (1993, 1003) *-ial*, *-iell*, *-ual*, *-uell*: *genial*, *prinzi-*

piell, maschinell sind immer betont. Nicht alle diese Suffixe haben wie *-al* und *-ell* unterschiedliche Bedeutungen angenommen: *ideales Wetter-ideelle Werte*. Nur das Suffix *-al* kann in der Bestimmungsform eines nominalen Kompositums auftreten: *Originalsprache, Spezialeinsatz*. Weitere Lehnuffixe sind: *-iv, -esk, -ent, -ant, -är* (Variante *-ar*) und *-ös* (Variante *-os*): *aggressiv, grotesk, familiär, linear, religiös, dubios*. Das Lehnuffix *-abel/-ibel* verleiht wie seine einheimische Entsprechung *-bar* dem Adjektiv passivische Bedeutung: *respektabel, disponibel*.

3) Halbsuffixe (1993, 1005ff.): (a) zum Ausdruck der Bejahung: *-reich, -voll, -stark, -kräftig, -schwer, -schwanger*: *kinderreich, eindrucksvoll, willensstark, zahlungskräftig, folgenschwer, unheilschwanger*. (b) zum Ausdruck der Verneinung (vgl. J. Vögeding, 1981, 68-159): *-leer, -arm, -los, frei*: *blutleer, salzarm, schuldenfrei, nervenschwach, endlos*. (c) zum Ausdruck der Gleichheit oder Ähnlichkeit: *-getreu, -gleich, -artig, -förmig, -mäßig*: *sinngetreu, engelgleich, ruckartig, kugelförmig, zweckmäßig, oder neudeutsch auch berufsmäßig*. (d) um Ausdruck der Einstellung einer Person gegenüber einer Handlung oder einer anderen Person. Diese Halbsuffixe bezeichnet Weinrich auch als Adjektivsuffixe, die sich in der Regel an ein Nomen oder ein deverbale abgeleitetes Nomen anschließen: *-lustig, -froh, -freudig, -eifrig, -wütig, -faul, -verdrossen*: *unternehmungslustig, lebensfroh, risikofreudig, dienstefrig, arbeitswütig, denkfaul, politikverdrossen*.

(e) zum Ausdruck der Verfügbarkeit von Personen oder Gegenständen in Bezug auf eine gegebene Handlung: *-bereit, -(un)fähig, -fertig, -pflichtig, -fest, -wert, -würdig, -bedürftig, -widrig*: *hilfsbereit, handlungsunfähig, schlagfertig, gebührenpflichtig, trinkfest, lesenswert, denkwürdig, reparaturbedürftig, vorschriftswidrig*.

(f) zum Ausdruck der Orientierung: *-nah, -fern, -weit, -fremd, -intern, -extern*: *küstennah, lebensfern, weltweit, ortsfremd*,

betriebsintern, fachextern.

6. Schlussbemerkung

Um allgemeine Richtlinien für die Wortbildung zu formulieren, geht Fleischer (1992: 57 ff.) drei Kriterien (Produktivität, Akzeptabilität, Aktivität) aus. Und Götze/ Hess-Lüttich (1999: 341-374) fassen diese Tendenzen in der Wortbildung zusammen: Immer häufiger setzen sich Komposita aus mehr als zwei Komponenten zusammen. Auch die Tendenz, Abkürzungen und Kurzwörter zu benutzen, tragen nicht zum verständlichen Ausdruck bei. Durch zunehmende Informatisierung und Technologisierung nimmt die Zahl der Termini auch in der Allgemeinsprache zu. Allgemein läßt sich feststellen, daß das Thema Wortbildung im Unterricht Deutsch als Fremdsprache in der Regel nur am Rande, also sehr oberflächlich behandelt wird. Gründe hierfür könnten sein, daß dieses Thema zu komplex und umfangreich ist, um es in dem wie immer zu knapp bemessenen Unterrichtsumfang zu besprechen; oder aber es gehört nicht zu den größten Problemen, die der Deutschlernende bewältigen muß. Meines Erachtens sind bei einer systematischen Wortschatzarbeit Erklärungen zur Wortbildung unerläßlich. Denn, hat der Lernende einmal die wichtigsten Wortbildungsverfahren verstanden, könnte ihm die Vokalarbeit durchaus leichter fallen. Ich wage sogar zu behaupten, daß er sich einen Großteil des mühsamen, unsystematischen 'Vokabelpaukens' sparen könnte. Rug/ Tomaszewski räumen in ihrer Grammatik (1993, 190-211) dem Thema Wortbildung im Vergleich zu anderen Grammatiken einen relativ großen Platz ein. Wie bei allen grammatischen Themen stellt sich auch hier wieder das Problem, inwiefern es nötig ist, grammatische Begriffe einzuführen. Anstatt mit Termini wie Morphem, Suffix, Affix etc zu

arbeiten, wäre es vielleicht sinnvoller (je nach Leistungsstand und Alter der Lernenden), die Grammatik -so weit- möglich optisch darzustellen. Ob mit Farben, Bildern oder Symbolen bleibt dann jedem Lehrer selbst überlassen. Adjektive, Nomen und Verben könnte man farblich kennzeichnen (vgl. C. Schouten-van Parreren, 1990, 17. Siehe: Anhang II). Um das Verfahren der Komposition zu üben, böte sich an, Komposita zu bilden, bei denen die Grundform des einen zur Bestimmungsform des neuen Kompositums wird (*Sportschuh - Schuhcrème - Crémétorte - Tortenboden*). Bei der Arbeit mit Texten könnte neben der üblichen Arbeitsweise auch die Wortbildung vertieft werden, indem Wortbildungskonstruktionen mit gleichen Suffixen (vgl. B.-d. Müller, 1994, 40f.) Präfixen, gleichen Grundformen herausgesucht und Bildungsweise bzw. Aufbau erklärt werden (B.-D. Müller, 1994, 16-25) Ausgehend davon könnte man Paradigma erstellen (*Freiheit, Gleichheit, Krankheit: abfahren, losfahren, sich verfahren, nachfahren, umfahren*) oder Wortfamilien aufbauen (*reis **, *reisen, die Reise, verreisen, abreisen, anreisen*) Tauchen unbekannte Wörter auf, können Erklärungen mit Hinweis auf einzelne Bestandteile des unbekanntes Wortes zur Klärung beitragen. (vgl. C. Schouten-van Parreren, 1990, 17. Siehe: Anhang I, III).

Literaturverzeichnis

- Bimmel, P. (1990): Wegweiser im Dschungel der Texte. In: Fremdsprache Deutsch 2, 10-15.
- Desselmann, G./ Hellmich, H. (1981): Didaktik des Fremdsprachenunterrichts. Deutsch als Fremdsprache. Leipzig.
- Erben, J. (1983): Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. Berlin.

- Fleischer, W. /Barz, I (1992): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen.
- Götze, L /Hess-Lüttich, E. (1999): Grammatik der deutschen Sprache, München.
- Müller-Bollhagen, E. (1985): Überraschungsfrikadelle mit Chicoréegemüse und Folienkartoffel. In: Studien zur deutschen Grammatik. Innsbruck.
- Müller, Bernd-Dietrich (1994): Wortschatzarbeit und Bedeutungsvermittlung. Tübingen.
- Naumann, Bernd (1972): Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen.
- Neuner, G. (1990): Mit dem Wortschatz arbeiten. In: Fremdsprache Deutsch, Heft 3, Klett Edition.
- Rug, W/ Tomaszewski, A. (1993): Grammatik mit Sinn und Verstand, München,
- Vögeding, J. (1981): Das Halbsuffix „- frei“. Tübingen.
- Weinrich, H. (1993): Textgrammatik der deutschen Sprache, Mannheim u. a.
- 장기성(1986): 17세기 독일어휘에 관한 연구. 서강대 박사논문.
- _____ (1999): 언어체계에 있어서 중심구조와 주변구조, 독일언어문학 12, 43-61.

국문요약

조어론에 있어서의 어휘연습과 교수법 제언

장기성/ 정현숙(대구가톨릭대)

1970년이래 외국어학습 및 교수법에 있어서 어휘에 관련된 문제들에 많은 관심과 그 중요성이 인식되고있다. 특히 Fleischer/ Barz (1992)등에 의한 당해 영역의 연구물 뿐 아니라, 전문서적 및 어학 자료(교재)등에서도 이러한 중요성이 강조되어 왔음을 알 수 있다. Fleischer등은 조어규칙의 개념과 조어모형을 규정하는 근거들로 생산성Produktivität, 용인성 Akzeptabilität, 조어참여성 Aktivität등 중요한 매개요인으로 간주하고 있으며 Götze/ Hess-Lüttich (1999)등의 학자들은 어휘체계에서 두 개 이상의 구성성분들이 결합하여 당해 시대의 시대정신이나 시대상에 부합되는 신조어휘들을 생성하며, 또한 그 사회의 정보화와 기술화에 이바지하며, 이를 통해서 전문어의 생산력을 한층 높혀 주는 통로로 작용함을 주장한바 있다.

본고에서는 조어론의 이러한 기본원리나 개념들에 입각하여 독일어 수업에서 목표어의 습득에 관여적인 역할을 수행하는 조어모형, 즉 합성어와 파생어를 형용사와 명사의 층위에서 구체적으로 분석하고 기술했다. 예컨대, 합성어에 있어서 접두사와 접미사, 조어의 유형 가운데 축약어, 그리고 외래어 기저와 고유어 접미사 및 접두사, 고유어기저와 외래어접미사(접두사) 뿐만 아니라, 의미론적 관점에서 본 합성어의 형태, 합성 연결소의 형태와 기호의 사용, 명사적 파생어에서 고유어접미사(접두사), 축약조어와 축약어 단어형성, 형용사조어의 특성, 명사적파생 가운데 고유어(외래어) 접미사(접두사) 등이 어휘생성과 어휘신장의 관점에서 교수법의 적용가능성이 논의되었다. 결론부에서는 외국어를 습득하고자하는 학습자에게 일방적이고 획일적인 암기식 위주의 어휘학습방법에서 벗어나, 목표어가 요구하는 새로운 어휘를 획득하는데 비교적 용이하며 또한 체계적으로 습득할 수 있도록 인지론에 기대어 텍스트, 문장, 어휘영역 등이 투입되어 적용되

